Der heilige Dominikus und die Dominikanerinnen

Eine (deutsche) Dominikanerin vom Heiligen Geist

La Baffe

La Baffe: ein kleines französisches Dorf in den Vogesen. In diesem 700-Einwohner-Ort gibt es eine Kirche, ein Bürgermeisteramt, eine Bäckerei, eine Bushaltestelle.. und jede Menge Hühner. Hier, in der Schule „Saint Dominique" lebt eine Gemeinschaft der Dominikanerinnen vom Heiligen Geist. 12.35 Uhr: vier Schulstunden sind vorüber. Während die Glocke die Schwestern zur Sext ruft, ertönt vom Hof fröhliches Stimmengewirr: die Schüler genießen eine wohlverdiente Pause vor dem Mittagessen. *„Deus, in adjutorium meum intende"*, so beginnen die Schwestern ihr Stundengebet, während vom Grundstück gegenüber ab und zu ein Hahn energisch kräht. In der Tat beten diese Dominikanerinnen ihr Stundengebet auf Latein und die heilige Messe wird in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus zelebriert.

Kennen Sie die Dominikanerinnen vom Heiligen Geist? Nein? Und den heiligen Dominikus? Auch nicht? Und auch nicht seinen Orden, der dieses Jahr sein 800-jähriges Jubiläum feiert? Dann wird es höchste Zeit, daß sich das ändert!

Der heilige Dominikus

Der heilige Dominikus wurde um 1170 in Caleruega/Spanien geboren. Mit 14 Jahren begann er das Studium der Freien Künste und der Theologie in Palencia. Damals suchte eine Hungersnot die Gegend heim. Dominikus verkaufte, um die Not der Menschen zu lindern, was er am liebsten hatte: seine Bücher. *„Bruder Dominikus war von Mitleid und Barmherzigkeit so gerührt, daß er seine Bücher, die schon mit seinen Kommentaren versehen waren, einfach verkaufte, den Erlös davon und andere von seinen Sachen den Armen gab mit den Worten: ‚Ich will nicht über toten Häuten studieren, während Menschen vor Hunger sterben.'"* (Zeugenaussage im Heiligsprechungsprozeß). 1196 trat er in das Domkapitel in Osma ein, wurde zum Priester geweiht und führte dort als Chorherr ein klösterliches Gemeinschaftsleben nach der Augustinusregel. Eines Tages begleitete er seinen Bischof Diego bei einer Reise nach Dänemark und begegnete dabei in Südfrankreich der Irrlehre der Katharer. *„Als er gewahr wurde, daß die Bewohner jener Gegend ganz der Häresie ergeben waren, wurde sein Herz von großem Mitleid mit den vielen Menschen ergriffen, die so tief im Irrtum steckten. Während einer Nacht, die sie in Toulouse verbrachten, diskutierte der Subprior (= Dominikus) mit dem häretischen Gastgeber, und zwar mit solchem Eifer und solcher Überzeugungskraft, daß der Häretiker der Weisheit und dem Geiste, die aus ihm sprachen, nicht mehr widerstehen konnte. Dominikus führte ihn mit Hilfe des Geistes Gottes wieder dem Glauben zu"* (sel. Jordan von Sachsen, Büchlein von den Anfängen des Predigerordens, Nr. 15).

Dominikus glühte vor Eifer für das Heil aller Menschen: *„Wenn er betete, schrie er so, daß er überall gehört*

Caleruega (Italien), Geburtsort des hl. Dominikus

Hl. Dominikus im Gebet

Als er gewahr wurde, daß die Bewohner jener Gegend ganz der Häresie ergeben waren, wurde sein Herz von großem Mitleid mit den vielen Menschen ergriffen, die so tief im Irrtum steckten.

wurde. Dabei rief er: 'Herr, erbarme dich deines Volkes. Was wird aus den Sündern?' Und so verbrachte er die Nächte wachend, indem er für die Sünden anderer weinte und jammerte" (Heiligsprechungsprozeß Toulouse). Er entschloß sich, als Wanderprediger die Wahrheit des Glaubens nach Christi und der Apostel Vorbild zu predigen, das heißt, in völliger Armut. Er ging zu Fuß, barfuß und verzichtete auf jedes Gepränge, auf Begleiter und Pferde. Unter großen Schwierigkeiten verfolgte er seine Mission 10 Jahre lang praktisch allein. Nach und nach scharten sich Gleichgesinnte um ihn; und Dominikus unterbreitete dem Papst seinen Plan, einen Predigerorden zu gründen (OP: Ordo Praedicatorum). Der Orden wurde am 22. Dezember 1216 von Papst Honorius III. bestätigt. Somit war der erste apostolische Orden der Kirche entstanden. Kaum ein Jahr danach schickte Dominikus seine sechzehn Ordensbrüder in die wichtigsten Städte Europas, vor allem in Universitätsstädte wie Paris und Bologna. So verbreitete sich der Orden sehr rasch in ganz Europa.

Dominikus starb am 6. August 1221 in Bologna. Auf dem Sterbebett machte er seinen Brüdern, die ihn beweinten, folgendes tröstliche Versprechen: *„Ich werde euch im Himmel nützlicher sein als ich es auf Erden war."* Papst Gregor IX. sprach ihn am 3. Juli 1234 heilig.

Um die Persönlichkeit des hl. Dominikus zu charakterisieren, gibt es wohl keinen besseren Begriff als Barmherzigkeit: *„Gott hatte ihm die besondere Gabe verleihen, über Sünder, Arme, Bedrückte zu weinen. Er nahm sich ihr Unglück so zu Herzen, daß sein Mitgefühl in seinen Augen zu lesen war… Und dies war die besondere Bitte, die er immer wieder an Gott richtete: Er möge ihm eine echte Liebe geben, damit er für das Heil der Menschen wirken könne."* (Jordan, ebd., Nr. 12 u. 13)

Welches sind die Kennzeichen des Dominikanerordens?

- Der Predigerorden verbindet kontemplatives Ordensleben und apostolischen Dienst. Sein Ziel ist das Heil der Seelen durch die Predigt der Wahrheit. Wahrheit, „Veritas" ist die Devise des Ordens. Und wie es der heilige Thomas von Aquin ausdrückt: *„Contemplari et contemplata aliis tradere"* – betrachten und das Betrachtete anderen weitergeben. Die göttliche Wahrheit wird studiert, betrachtet und in der Predigt anderen mitgeteilt. Somit ist das dominikanische Leben zuallererst kontemplativ und das Apostolat nichts anderes als ein Überfließen der Kontemplation. Das wird auch durch das Weiß des Dominikanerhabits ausgedrückt, das die Wahrheit und das Licht der Kontemplation symbolisiert; die schwarze Farbe des Chormantels steht für Buße, Demut und ein in Gott verborgenes Leben.

Große Dominikaner und Dominikanerinnen:

Hl. Albert der Große (1200 – 1280), ein Meister in den Naturwissenschaften, in der Theologie und Philosophie
Hl. Thomas von Aquin (1225 – 1274), Alberts größter Schüler, der bis heute die theologische Wissenschaft maßgeblich beeinfluß
Hl. Katharina von Siena (1347 – 1380), Mystikerin, Friedensstifterin, Kirchenlehrerin und Patronin Europas
Meister Eckhart (um 1260 – 1327/29), **sel. Heinrich Seuse** (1295 – 1366), **Johannes Tauler** (um 1300 – 1361), Vertreter der deutschen Mystik
Sel. Fra Angelico (+ 1455), berühmt für seine Fresken im Florenzer Kloster San Marco
Hl. Papst Pius V (1504 – 1572): Papst der Reformen nach dem Konzil von Trient und Förderer des Rosenkranzgebetes (Schlacht von Lepanto)
Hl. Martin von Porres (1579 – 1639), Ordensbruder und Krankenpfleger, der sich der einfachen und armen Leute in Peru annahm
Hl. Rosa von Lima (1586 – 1617), Patronin Südamerikas, Mystikerin, führte ein äußert strenges Leben der Buße und des Gebetes für die Bekehrung der Indianer Südamerikas
Hl. Ludwig Maria Grignon de Montfort (1673 -1716), Dominikanertertiar und großer Marienverehrer
Sel. Pier Giorgio Frassati (1901 – 1925), Diener der Armen in den Elendsvierteln von Turin.

- Was den Dominikanerorden am meisten von den traditionellen Orden der Kirche unterscheidet, ist das neue Element, das er ins Ordensleben einführte: das Studium. Um die Wahrheit des Glaubens zu predigen, muß man sie zunächst gut kennen. Deswegen ist das Studium der göttlichen Wahrheit Standespflicht bei den Dominikanern. Jegliches Studium soll im Geist des Gebetes verrichtet werden und dahin führen, Gott, der die Wahrheit selbst ist, tiefer zu erkennen. Meister ist dabei vor allem der heilige Thomas von Aquin. Damit verbunden ist die Liebe zur Heiligen Schrift. Die dominikanische Spiritualität ist fest gegründet auf das Hören und Betrachten des Wortes Gottes.

Hl. Thomas von Aquin

Der hl. Dominikus und die hl. Katharina von Siena empfangen den Rosenkranz.

- Im Gebetsleben nimmt das Chorgebet den ersten Platz ein. Der Dominikaner lebt von und aus der Liturgie. Die Texte der Messe und des Stundengebets nähren die persönliche Betrachtung.

- Und schließlich ist das dominikanische Leben ein Leben in Gemeinschaft. Der hl. Dominikus hat folgenden Satz aus der Augustinusregel für seinen Orden übernommen: *„Das Erste, warum ihr in Gemeinschaft zusammenlebt, ist, einmütig im Haus zu wohnen, und ein Herz und eine Seele zu sein auf Gott hin."*

Der Dominikanerorden macht sich außerdem seit Jahrhunderten um die Verbreitung des Rosenkranzes verdient. Allerdings beruhen die

Novizinnen und zeitliche Profeß-Schwestern mit ihren beiden Novizenmeisterinnen

Darstellungen der Muttergottes, die dem hl. Dominikus den Rosenkranz überreicht, damit er diese Gebetsweise verbreitet, auf einer Legende: Zur Zeit des Dominikus gab es den Rosenkranz in seiner heutigen Form noch nicht, er entstand erst im 14. Jahrhundert. Dennoch ist die besondere Beziehung zwischen dem Predigerorden und dem Rosenkranz nicht zu leugnen. Dominikaner tragen einen Rosenkranz am Gürtel ihres Habits.

Die dominikanische Familie

Traditionell spricht man vom I. Orden (Brüder), II. Orden (kontemplative, in Klausur lebende Schwestern) und III. Orden (Laien, die die dominikanische Spiritualität in der Welt leben wollen = Tertiaren, und apostolische Schwestern). Seit dem Konzil nennt man den Orden als Ganzes auch "dominikanische Familie". Heute umfaßt der Orden weltweit insgesamt ungefähr 150 000 Brüder, Schwestern, kontemplative Nonnen, Priester und Laien in 108 verschiedenen Ländern. Davon sind 6000 Brüder, 3000 kontemplative Nonnen in 247 Klöstern und 40 000 apostolische Schwestern. Übrigens sind die Dominikanerinnen älter als die Dominikaner: Ein Frauenkloster wurde gegründet, lange bevor ein Männerorden als solcher überhaupt zustande kam. 1206 versammelten Bischof Diego und Dominikus in Prouille einige Frauen, die vom Katharismus zur Kirche zurückgekommen waren. So entstand das erste Kloster der kontemplativen Schwestern, die das Herz des Predigerordens sind. Sie machen auf radikale Weise klar, daß das Gebet die Quelle für die apostolische Lebensform ist. Ihre apostolische Arbeit besteht in der stillen und betenden Anteilnahme am Wortdienst der Brüder.

Im 13. Jahrhundert entstand der „Dritte Orden von der Buße des hl. Dominikus". Daraus erwuchs später ein regulierter Dritter Orden (in Gemeinschaft lebende apostolische Schwestern). Heute gibt es weltweit 119 Dominikanerinnenkongregationen, die sich sehr verschiedenen Apostolatsformen widmen: Erziehung, Unterricht, Krankenpflege, Evangelisation, Dienst an Armen, Leprakranken, ehemaligen Häftlingen, Behinderten etc.

Mystische Hochzeit der heiligen Katharina von Siena mit Christus (um 1460)

Die Dominikanerinnen vom Heiligen Geist

Am Anfang des Instituts der Dominikanerinnen vom Heiligen Geist steht Abbé Victor Alain Berto (1900 – 1968). Er gehörte dem Dritten Orden des hl. Dominikus an und wirkte als Schulgeistlicher im Ursulinengymnasium in Vannes/ Bretagne, wo er junge Mädchen

Ziel dieser Erziehung ist es, in den Mädchen, „Christus zu bilden". Gemäß ihrer Devise „Spiritus Veritatis" versuchen die Schwestern, den Schülerinnen die Liebe zur Wahrheit zu vermitteln und ihnen im Unterricht eine solide intellektuelle Ausrüstung mitzugeben.

Mutterhaus „Notre-Dame de Joie" in Pontcalec (Bretagne)

führte, die sich Gott im Stand der Jungfräulichkeit ganz schenken wollten. Als Direktor des diözesanen Adoptionswerks gründete er 1936 – mit Hilfe einiger dieser Mädchen – ein Waisenhaus. Ein Leben in Gemeinschaft und Gebet entwickelte sich; und nach und nach entdeckten alle, daß das dominikanische Lebensideal sie anzog. 1943 erfolgte die erste Anerkennung der Regel der Drittordensfraternität durch den Bischof von Vannes.

In den Häusern der Dominikanerinnen vom Heiligen Geist hat man nie aufgehört, die traditionelle Liturgie zu feiern, jedoch immer in der Treue zum Heiligen Vater. 1990 erhielt das Institut seine endgültige kanonische Form: Es wurde von der Kommission „Ecclesia Dei" als Gesellschaft apostolischen Lebens päpstlichen Rechts anerkannt. Heute gibt es in Frankreich sieben Niederlassungen der Dominikanerinnen vom Heiligen Geist, davon fünf Schulen (die ab der 6. Klasse reine Mädchenschulen sind), und insgesamt ca. 100 Schwestern. Das Mutterhaus „Notre-Dame de Joie" (Unsere Liebe Frau von der Freude) befindet sich in Pontcalec in der Bretagne.

Was an diesem Institut außer der Liturgie besonders ist, ist die Tatsache, daß die Schwestern das Gelübde der Jungfräulichkeit (und nicht das der Keuschheit) ablegen. Der innerste Daseinsgrund des Institutes ist es nämlich, das Geheimnis der Kirche als Braut Christi zu ehren. *„Das Geheimnis der Kirche, der Braut Christi, erstrahlt in wunderbarer Weise im Stand der gottgeweihten Jungfrauen, die Christus wie einem Bräutigam mit ganzer Seele anhangen und Ihn mit ungeteiltem Herzen wiederlieben" (Errichtungsdekret als Gesellschaft apostolischen Lebens, 22.1.1990).* Nach dem Vorbild der hl. Katharina von Siena, ihrer Patronin, sind sie einfache dominikanische Jungfrauen.
Ihre Form der Predigt ist die christliche Erziehung der Jugend, die zu den Werken der geistlichen Barmherzigkeit gehört. Ziel dieser Erziehung ist es, in den Mädchen, die den Schwestern anvertraut sind, „Christus zu bilden". Gemäß ihrer Devise „Spiritus Veritatis" versuchen die Schwestern, den Schülerinnen die Liebe zur Wahrheit zu vermitteln und ihnen im Unterricht eine solide intellektuelle Ausrüstung mitzugeben. Dazu wird besonderer Wert auf logisches Denken, gute Lehr- und Lernmethoden und klare Strukturen gelegt. Die Schwerpunkte in der Fächerwahl entsprechen denen eines literarisch-humanistischen Gymnasiums. Das wichtigste Fach ist jedoch der Religionsunterricht. Alle haben außerdem Unterricht in gregorianischem Choral. Die Schulen der Dominikanerinnen vom Heiligen Geist bekommen keine Unterstützung vom Staat und sind deswegen frei, was die Auswahl der Schulbücher und des Lehrpersonals angeht.

Aber die Schwestern wollen nicht nur Verstand und Urteilsvermögen ausbilden, sondern auch den Charakter der Kinder festigen und ihre Persönlichkeit entfalten. Die Schülerinnen nennen sie „mère", Mutter, denn sie

Feste werden gefeiert, wie sie fallen

Intrernatsschülerinnen in La Baffe

vertreten ihnen gegenüber die Mutter Kirche und üben eine geistliche Mutterschaft aus.

Die Niederlassung in den Vogesen

Das Haus "Saint-Dominique" in La Baffe (bei Epinal) ist diejenige der sieben Niederlassungen, die dem deutschsprachigen Raum am nächsten liegt (ca. 80 km westlich von Colmar), und wurde 1995 gegründet. Hier leben heute vierzehn Schwestern, die sich gemeinsam mit Laienlehrern um den Schulbetrieb kümmern: es gibt einen Kindergarten und eine Grundschule für Jungen und Mädchen und dann reine Mädchenklassen von der sechsten bis zur zehnten Klasse. Von den insgesamt 130 Schülern sind etwa 70 Internatsschülerinnen, die teilweise sogar aus Belgien und Luxemburg kommen.

In einer familiären Atmosphäre sollen die Schüler nicht nur geistig, sondern auch geistlich wachsen: durch das tägliche Gebet, die heiligen Kommunion am Morgen und die Gelegenheit zur regelmäßigen Beichte. Der Lebensrhythmus des Hauses ist geprägt durch die liturgischen Feste; und im Internatsleben lernen die Schülerinnen Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Verantwortungsbewußtsein. So trägt auch unsere Erziehungsmethode dominikanischen Charakter: sie geschieht nicht nur durch Wissensvermittlung, sondern auch durch das Gemeinschaftsleben und die Liturgie.
Daß es möglich ist, auch als Nicht-Französin in ein französisches Kloster einzutreten und dort seine Berufung glücklich zu verwirklichen, beweist die Präsenz von mehreren ausländischen Schwestern im Institut: eine Kanadierin, eine Schweizerin, zwei Österreicherinnen und eine Deutsche. Im Ausland ins Kloster einzutreten ist Herausforderung und Bereicherung zugleich: eine Herausforderung…, die es mit Gottes Gnade anzunehmen heißt! Wenn eine solche Berufung auch zusätzliche Opfer verlangt, können wir doch sicher sein, daß Gott sie über alle Maßen vergilt!

Wappen der Dominikanerinnen vom Heiligen Geist

Jedes Jahr suchen wir junge Frauen, die ein Jahr oder ein paar Monate bei uns in der Schule mithelfen und mitleben wollen. Haben Sie etwas gegen Hühner? Nein? Also dann: Wann kommen Sie zu uns?

Zum Namenstag ein Blumenstrauß für die Direktorin

Hier unsere Adresse:
Institution Saint-Dominique

184, rue du Clos Mariotte

F – 88460 La Baffe

Tel: 0033/ 3 29 33 24 67

Unsere Website:
www.dominicaines-du-saint-esprit.fr

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende:
IBAN:
FR76 1027 8061 0100 0358 8614 543

Vergelt's Gott!